

**Grußwort M. Preis-Dewey (DVBS)**  
**bei der Abschlussveranstaltung des Projekts AKTILA-BS**  
**am 13.02.2020 in Veitshöchheim**

Lieber Herr Hohler, liebe Frau Weigand, sehr geehrte Damen und Herren,  
ich freue mich sehr, anlässlich der Abschlusskonferenz des Projekts AKTILA-BS ein  
kurzes Grußwort sprechen zu dürfen. Ich tue dies als Vertreterin der Selbsthilfe  
blinder und sehbehinderter Menschen sehr gerne.

AKTILA-BS hat uns weitergebracht hat in der beruflichen Teilhabe.

Der DVBS, dessen Geschäftsführung ich innehabe, hat das Projekt AKTILA-BS von  
Anfang an begleitet, von der Geburt der Projektidee bis heute zum formellen  
Abschluss des Projektes.

Wir kannten und kennen ja aus unserer Beratungsarbeit die weitgehend desolate  
Situation blinder und sehbehinderter Menschen, die trotz guter Qualifikation über  
lange Zeit keine Chancen bekommen, sich im Arbeitsmarkt zu erproben, zu  
bewähren, sich weiterzuentwickeln. Wir wissen sehr gut, was die andauernde  
Erfahrung „nicht gefragt“ zu sein, auf viele Bewerbungen formale Absagen oder gar  
keine Rückmeldungen zu bekommen, mit den so Betroffenen macht. Wir bekommen  
immer wieder berichtet, wie man sich fühlt, wenn eine Bewerbung im Öffentlichen  
Dienst zwar zur Einladung zum Bewerbungsgespräch führt, wie dann immer die  
Befürchtung mitschwingt, dass diese Einladungen aber nur aus formellen Gründen  
erfolgt ist. Und nur allzu häufig trifft die Befürchtung zu. Es ärgert uns auch, wenn wir  
erfahren, dass Beschäftigungen nicht über die Probezeit hinausgehen, weil die Reha-  
Leistungssträger es nicht schaffen, rechtzeitig für passende Hilfsmittel,  
Mobilitätstraining und die Möglichkeit barrierefreier IT-Nutzung zu sorgen. Solche  
Erfahrungen machen wütend und auf die Dauer müde. Warum soll ich mich durch  
Weiterbildung fit halten, warum meine Hilfsmittel updaten, wenn die Chancen in den  
Job zu kommen ja doch nicht da sind! Ist es da auf Dauer nicht sogar realistischer,  
sich in der gesellschaftlichen „Nicht-gebraucht-werden-Ecke“ irgendwie so  
einzurichten, dass eine gewisse Überlebensstabilität – wenn auch auf niedrigem  
sozialökonomischem Niveau – möglich ist? Das aber macht nur zu häufig matt,  
undynamisch und unmobil. Motivation und Hoffnung schwinden immer weiter.

Die Mitarbeitenden im Projekt AKTILA-BS sind viel stärker als ursprünglich erwartet  
auf Menschen gestoßen, die erst einmal wieder Kraft und Willen für die Teilhabe am  
Arbeitsmarkt aufbauen mussten. Gar nicht wenige haben schon den ersten Schritt  
nicht geschafft und sich gar nicht erst aktiv an AKTILA-BS beteiligt. Viele der  
Teilnehmenden haben die Projektzeit gebraucht, um sich zu aktivieren, zu orientieren  
und eigene realistische Perspektiven zu entwickeln. Aber immerhin: für eine ganze

Reihe Teilnehmender, die sich vorher über lange Zeit hin vergeblich um einen Job bemüht hatten hat AKTILA-BS die erfolgreiche Chance zur Integration in Arbeit bedeutet.

Wir haben alle gelernt, dass langzeitarbeitslose Menschen – gerade solche mit Behinderungen – länger Zeit und individuell passgenaue Unterstützung brauchen, um fit zu werden für den Arbeitsmarkt und dann auch erfolgreich einzusteigen. Sie brauchen Zeit, um wieder Selbstbewusstsein aufzubauen, und sie brauchen eine Form der Unterstützung, die genau dabei hilft, ohne sie zu gängeln. Ohne dies ist alles andere kaum erfolgreich.

Wir haben in AKTILA-BS eine neue Form der Kooperation zwischen Selbsthilfe und den Reha-Leistungserbringern, den BFWs und vergleichbaren Einrichtungen erlebt, die wir gerne erhalten und weiterentwickeln möchten. Denn es ist eine Win-Win-Kooperation. So haben wir sehr intensiv und sehr erfolgreich zusammengearbeitet bei der Teilnehmerrekrutierung, beim Aufbau des Mentoren-Pools und bei der Durchführung des Mentorings selbst. Aus Sicht der Selbsthilfe haben wir Kontakt zu blinden und sehbehinderten Menschen gefunden, die bisher oft noch nicht die praktischen Vorteile der Solidarität in einer Selbsthilfeorganisation, der gegenseitigen Unterstützung „auf Augenhöhe“ erlebt hatten. Im Mentoring konnten wir unter anderem helfen, sie viel besser mit ähnlich Betroffenen zu vernetzen. Die Leistungserbringer konnten insbesondere durch das Mentoring auf berufserfahrene, erfolgreiche und mit ihrer Behinderung bewusst umgehende sehbeeinträchtigte Beschäftigte zurückgreifen. Diese Mentorinnen und Mentoren können den Teilnehmenden an Leistungen als Peers Mut machen für ein erfolgreiches Berufsleben, aber auch ganz praktisch mit Rat, Hinweisen und Informationen zur Seite stehen. Einige Leistungserbringer wollen dies auf Dauer nutzen. Wir als DVBS werden den Mentoren-Pool, in dem mittlerweile immerhin ca. 80 blinde und sehbehinderte Erwerbstätige aus unterschiedlichsten Feldern und Funktionen des Arbeitsmarktes mitarbeiten, weiter pflegen und auch verschiedene Varianten der Kooperation mit den Reha-Leistungserbringern und -trägern erproben.

Eine zweite Nahtstelle in der Kooperation zwischen Selbsthilfe und den spezifischen Reha-Leistungserbringern stellt die barrierefreie berufliche Weiterbildung dar. Im Rahmen von AKTILA-BS wurde von ihnen eine unerwartet große Zahl sehr attraktiver Module beruflicher Qualifizierung entwickelt und angeboten. Aus unserer Sicht besteht hier ein zunehmender Nutzungsbedarf – gerade angesichts der laufenden digitalen Transformation. Wir haben viele dieser Module auf unsere Plattform für barrierefreie berufliche Weiterbildung aufgenommen. Wir erleben die Nachfrage und wir wollen auch diese Module einbringen in die laufenden Aktivitäten im Rahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie. Auch hier sehen wir wieder eine Win-Win-Situation: Wir können in unseren Beratungen und Informationen die Bemühungen blinder und sehbehinderter Menschen um berufliche Teilhabe durch Verweis auf die

barrierefreien Angebote für berufliche Weiterqualifizierung unterstützen. Die BFWs und vergleichbaren Einrichtungen können zusätzliche Kundengruppen ansprechen und auch ihr Gesamtangebot zeitgerecht modularisieren und damit flexibilisieren.

Damit will ich es im Rahmen meines Grußwortes erst einmal belassen.

Wir haben sehr gerne an AKTILA-BS teilgenommen und würden das auch wieder tun. Wir haben gut und kollegial im Interesse besserer beruflicher Teilhabe kooperiert. Wir wissen jetzt noch besser, wie wir als Selbsthilfeorganisation langzeitarbeitslose blinde und sehbehinderte Menschen ansprechen und begleiten können.

Vielen Dank für die Kooperation im Projekt AKTILA-BS!